

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Ausdrückern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 182.

Samstag, den 5. August 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

5. August 1915. Im Osten fanden in Kurland bei Popel, Stowarsk und Kurke erfolgreiche Reiterkämpfe statt, an der Narewfront wurden Fortschritte gemacht, zwischen Bagmündung und Nasielsk durchstießen Infanteriestruppen von Nowo Georgiewsk die feindliche Stellung bei Wlenostowo und drangen gegen den Narew vor. Luftschiffgeschwader belegten den Bahnhof Wlenostol mit Bomben. Die Russen beschossen Praga, der Vorstadt Warschaws aus, die von den Deutschen besetzte Stadt, was ebenso sinnlos wie zwecklos war, da sie den gegnerischen Truppen keinen Schaden zufügen konnten, also nur die Bewohnerschaft in Schrecken versetzen wollte. Die Österreicher warfen die Russen bei Samin (nördlich von Cholm) die Russen mußten ihre Stellungen räumen. — Erneute italienische Angriffe bei Sagrado, Salsbergera und Plawa blieben erfolglos, ebenso am Col di Bona bei Vucenstein.

6. August 1915. Im Westen gab es Kämpfe gegen die Belgier bei Dismuiden, gegen die Franzosen bei Metz und im Gebirge bei Münster. — Große Panzersturmgebungen fanden im russischen Reichsraum bei den Fall Warschaws statt, während die Polen viel ihrer Freude über die Beseitigung des russischen Ausdrucks gaben. Die Armeen von Scholz und Gallwitz brachen den heftigen russischen Widerstand bei Komiza und Bugmündung; innerhalb der letzten Tage wurden über 14000 Gefangene gemacht. Die Infanteriestruppen von Nowo Georgiewsk nahmen das Dorf Dembe und von Süden her wurde die Weichsel erreicht. Zwischen Weichsel und Bug wurden die russischen Stellungen bei Muskowola gestürmt. — An den Dardanellen wurden die Türken bei Ari Burnu einen Schützengrabenkampf und bei Sedd-ul-Bahr wurden feindliche Angriffe im hartem Kampfe abgewiesen. — Im Östlichen wurde italienische Infanterie von den österreichischen Truppen bei Polazzo zurückgeworfen. Ein italienisches Luftschiff, das über Pola hinwegzugeschossen wurde, wurde durch österreichische Artillerie heruntergeholt und die Besatzung gefangen genommen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 4. Aug. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancre wieder große Stärke. Er wurde zwischen Ancre

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von R. Waldböckl.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Der Bahnsteigkassierer, der der kurzen Unterhaltung überhört hatte, machte eine kleine Verbeugung, als er die zweite Klasse in Empfang nahm. Und er fühlte sich gebrängt, aus eigenem Herzantrieb der von dem Kassierer erteilten Auskunft hinzuzufügen:
„Wenn Sie sich beim Verlassen des Bahnhofsgebäudes halten und dann die erste schmale Gasse zur Linken nehmen, werden Sie auf dem kürzesten Wege in die Hauptstraße gelangen, mein Herr! Es sind dann kaum ein zweihundert Schritte bis zu dem Geschäftslokal von Müller und Sohn.“
Der Fremde dankte wieder. Er hatte wirklich keinen Grund, sich über mangelnde Höflichkeit von Seiten der Eisenbahn-Personalitäten zu beklagen. Auch der Vorwurf mangelnden Interesses für neue Erscheinungen konnte man gegen die Einwohner der guten Stadt nicht erheben. Jung und alt, Männlein und Weiblein, so ihm auf seinem kurzen Wege begegneten, hingen mit weitgeöffneten Augen an seiner stattlichen Erscheinung. Der Fremdenverkehr konnte also schwerlich ein überwältigend großer sein, und es huschte zuweilen ein ironisches Lächeln über das ernste Gesicht des Mannes, wenn er wahrnahm, wie aufmerksam er nur von den Vorübergehenden, sondern auch aus den Fenstern beobachtet wurde.
Der Fremde war in den ziemlich engen, mit altertümlichen Giebelhäusern besetzten Straßen ebenso wenig etwas bemerken wie draußen in der Landschaft, die ihn so friedvoll und heiter angemutet hatte.
„Das Weidenburg liegt schon seit zwei Jahrhunderten so wie außerhalb der Welt“, hatte ihm gestern jemand gesagt. Und schon nach dem ersten Eindruck hatte er die Aussage gewonnen, daß diese Charakteristik sich nicht

und Sonne mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Orléans, südwestlich von Guillemont und nördlich des Gefäßes Monacu abgewiesen.

Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux.

Den Franzosen gelang es gestern Abend sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Heute morgen einsetzende Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und unserer Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen am Chapitre- und Vergwalde wurden gestern Abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Mulzer setzte im Luftkampfe bei Lens seinen 9., Leutnant Frankl vorgestern bei Baumeux seinen 6. Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet ist, am 1. August südwestlich von Arras und bei Lihons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordwestlich von Pskow zwangen wir den Gegner durch Feuer zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spigla (zwischen Jarocz und Wijniew) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab.

Am Serwelsk, östlich von Gorodischische, und an der Salscharra, südwestlich von Baranowitschi, lebhaftes Handgranatenkämpfe. Bei Lubieszow scheiterten abends starke feindliche Angriffe. Im Abschnitt Sitowicz—Wielicki entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudka-Wirynska und die anschließende Linie eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone, sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt

ab. Weiter südlich, sowie bei Ostrow und in der Gegend östlich von Swiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus. Front des Feldmarschallsleutnants Erzherzog Karl.
Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.
In den Karpaten in Gegend von Kopolas gewannen deutsche Truppen Boden.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Vor den Stellungen südlich von Beloff fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.
Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Der Oberbefehl im Osten.

Wien, 4. Aug. (W. B.) Die Blätter bezeichnen die Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen unter dem Kommando Hindenburgs als einen neuen Beweis für das einheitliche Zusammenwirken Deutschlands und Österreich-Ungarns. Sie betonen, daß hierdurch eine Vereinfachung der Befehlsverhältnisse erzielt werde. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt: Die Feinde werden in dieser Nachricht den festen Willen erkennen, nicht nur durch die Einheit der Front, sondern auch die durch eine Einheit bis zum äußersten gesteigerten Kräfte durch möglichst Einheit in der Befehlsgebung die Siege zu behaupten, welche die Monarchie und Deutschland über die russische Streitmacht im zweiten Kriegsjahre errungen haben, die eine der entscheidenden Tatsachen für die Sicherung des künftigen Friedens bleiben müssen. — Das „Fremdenblatt“ hebt die unübertrefflichen Vorteile hervor, welche die Zeit und Energie sparende Vereinfachung der Befehlshandhabung für den schnellen und wirksamen Betrieb eines operativen Mechanismus bietet. Beiden Heeresleitungen stehe damit ein Zentralorgan zur Verfügung, das ihre Entschlüsse einheitlich ins Werk zu setzen vermag.

Der Luft-Krieg.

Zeppeline über Holland.

Amsterdam, 4. Aug. (T. U.) Gegen 4 Uhr bemerkte man in Ymuiden einen Zeppelin, der vom Meere herkam. Als er sich jedoch der holländischen Küste näherte, machte er kehrt und verschwand in nordwestlicher Richtung. Eine halbe Stunde später kam aus südwestlicher Richtung ein zweiter Zeppelin, der sehr niedrig und langsam flog; bei Sonnenaufgang stand er über der holländischen Küste zwischen Zandvoorde und Ymuiden.

Einem Ausdruck über den gedehnt ausreichtgemachten Jüngling dahin.

„Der Sohn, wie ich vermute?“

„Allerdings. Aber das ist ganz einerlei. Ich repräsentiere jedenfalls die Firma. Und wenn es sich nicht um etwas ganz besonders Wichtiges handelt, können Sie Ihre Geschäfte ebenfals mit mir abmachen wie mit meinem Herrn Vater.“

„Trotzdem würde ich vorziehen, mit dem erwähnten Herrn Vater zu verhandeln, sofern er in erreichbarer Nähe sein sollte.“

Ohne Zweifel hatte sich der elegante junge Mann vorgenommen, diesem Unbekannten gegenüber eine möglichst selbstbewusste Haltung zu bewahren. Aber es war etwas in der Art des Mannes, das der Durchführung derartiger Vorsätze nicht sehr förderlich zu sein schien. Denn er entschloß sich nicht nur, ohne weiteren Widerspruch seinem Verlangen zu willfahren, sondern er sah sich sogar veranlaßt, die Zigarette aus dem Munde zu nehmen und seine Sportmütze zu lüften, während er erwiderte:

„Wenn Sie also die Freundlichkeit haben wollen, hier einzutreten! Ich werde meinen Papa sogleich benachrichtigen.“

Der Fremde betrat das kleine Kontor mit dem von Papieren überfüllten alten Doppelpult und den in buntem Durcheinander mit Plakaten, Fahrplänen, Tarifen und Landkarten behängten Wänden, die einem naiven Besucher recht wohl eine sehr hohe Meinung von dem ausgedehnten und vielfältigen Geschäftsbetrieb der Firma erwecken konnten. Er brauchte nicht allzulange zu warten, denn schon nach Verlauf von zwei oder drei Minuten trat in Begleitung seines Sohnes Herr Philipp Welcker senior in die Erscheinung. Er sah zwar bedeutend weniger elegant aus als sein hoffnungsvoller Sproßling, machte aber mit seinem grauen Haar und seinem sammetten Hausschäppchen einen desto würdevolleren Eindruck. Auch übertraf er Philipp den Jüngeren an zuvorkommender Höflichkeit um ein beträchtliches.

(Fortsetzung folgt.)

„Kann ich Ihnen mit etwas dienen, mein Herr?“

„Sind Sie Herr Philipp Welcker?“

„Ja wohl — ich habe das Vergnügen.“

Die Augen des Unbekannten allten mit etwas zwöt-

Anscheinend orientierte sich das Luftschiff. Es verschwand in westlicher Richtung. Um 6 Uhr befand es sich über der Insel Marken im Zundersee und um 6 Uhr 20 über Heern. Das Summen der Motore war deutlich vernnehmbar, die Nationalität des Schiffes jedoch nicht zu erkennen. Um 7 Uhr flog ein Zeppelin, offenbar derselbe, über Zoelle in Westfriesland dahin. Die Soldaten der dortigen Garnison, die eben ausrücken wollten, erhielten Befehl zum Feuern. Es glückte ihnen jedoch nicht, den Zeppelin zu treffen, der ruhig und sicher seinen Weg in östlicher Richtung fortsetzte. Die Personen, welche der Korrespondent der „Z. U.“ in Imuiden sprach, sind einstimmig voller Bewunderung über das schaurig-schöne Schauspiel. Der Eindruck war um so großartiger, als das Wetter hell und klar war und die Umrisse des Luftschiffes deutlich mit bloßem Auge zu erkennen waren. Besonders imponierte die majestätische Ruhe, mit der das Schiff, ohne sich um das Feuer der holländischen Küstenwachen zu kümmern, seinen Weg fortsetzte. Man schätzt hier die Wirkung ab, die die Luftschiffe in England hervorgerufen haben müssen und erklärt es einfach für lächerlich, wenn England offiziell behauptet, daß die Luftschiffe nicht den geringsten Schaden verursacht hätten.

Eine Flaschenpost des „L. 19“.

Kopenhagen, 3. Aug. (W. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Goeteborg: Ein Fischer aus Narstrand fand bei Stagerat eine Flasche, die den letzten Bericht des Kommandanten Loewe von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiff „L. 19“ enthält. Der Bericht, der an den Korvettenkapitän Straßer gerichtet ist, lautet: „Mit 15 Mann auf der Plattform des „L. 19“. Unter 3 Grad östlicher Länge schwimmt die Hülle ohne Gondel. Ich versuche den letzten Bericht zu erstatten. Dreimal Motorhavarie. Leichter Gegenwind auf dem Rückwege verzögerte die Reise und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Drei Motore versagten gleichzeitig und machten unsere Stellung schwieriger. Nachmittags ungefähr um 1 Uhr brach unsere letzte Stunde an. Loewe.“ Die Flasche ist eine gewöhnliche Bierflasche. Sie enthält ferner einige Postquittungen und außerdem 15 letzte Kartengrüße der Besatzung an ihre Angehörigen. Loewe schreibt an seine Gattin: „Die letzte Stunde auf der Plattform mit meinen Leuten! Lange denke ich an Dich, vergib mir alles! Erziehe unser Kind!“ Obermaschinenist Glade schreibt: „Meine innigstgeliebte Martha und Kinder! Jetzt ist also der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß. Auf hoher See, auf dem Wrackstück unseres Luftschiffes, sende ich dir die letzten Grüße. Es muß aber sein. Grüße auch die Eltern und Geschwister. Die letzten herzlichen Grüße und Küsse von Deinem treuen Manne!“ In einem anderen Schreiben heißt es: „11 Uhr vormittags, 2. Februar 1916. Wir leben noch alle, haben aber nichts zu essen. Heute früh war hier ein englischer Fischdampfer, wollte uns jedoch nicht retten. Er hieß „King Stephen“ und war aus Grimsby. Der Mut sinkt, der Sturm nimmt zu. Euer an Euch noch im Himmel denkender Hans. Um 11¹/₂ Uhr hatten wir ein gemeinsames Gebet, dann nahmen wir von einander Abschied.“ Der gesamte Fund mit der Flaschenpost ist dem deutschen Konsul in Goeteborg übergeben worden.

Vom Luftangriff auf Fiume.

Budapest, 4. Aug. (Z. U.) Wie dem „Az Est“ aus Fiume gemeldet wird, forderte der italienische Fliegerangriff auf Fiume am letzten Montag folgende Opfer: 1 Arbeiter und 2 Kinder tot, 1 Frau mit 3 Kindern und außerdem noch 4 kleine Kinder schwer verletzt; leichtverletzt wurden 4 Bürger der Stadt und ein in Gefangenenschaft geratener italienischer Unteroffizier, der vor dem Krieg seinen Wohnsitz in Fiume hatte. Am Dienstag Mittag flogen abermals drei italienische Flugzeuge über Fiume; unsere Abwehrkanonen traten sofort in Aktion und es gelang den feindlichen Fliegern, nur einige Bomben abzuwerfen, worauf sie gezwungen wurden, sich zurückzuziehen.

Die Pflege des Pferdes.

(Der Stall. — Die Fütterung. — Allgemeines. — Von den Pferdekrankheiten.)

(Nachdruck verboten.)

Gar mancher Landwirt, der im Besitze von Pferden ist, klagt jahraus und jahrein über die Krankheiten und damit Verluste bei diesen Tieren. Daß aber alle diese Unannehmlichkeiten fast durchwegs nur durch die verkehrte Wartung und ganz unhygienische Stallungen hervorgerufen werden — das ist ihnen meist unbekannt. Im Nachfolgenden seien einige Regeln für die Pferdepflege sowie den Pferdehalt gegeben:

Der Stall betreffend sei vor allem bemerkt: Der Pferdehalt soll geräumig, hell, trocken, und vor allem sauber sein. Unsauberkeit ist das größte Uebel und schadet mehr als Feuchtigkeit, Luft- und Lichtmangel, und ist der Haupt-erregere aller Krankheiten. Will man einen möglichst trockenen Stall haben, so muß für Luftwechsel Sorge getragen werden. Dies geschieht am besten durch die Ventilationsklappen und Fenster. Die Fenster sollen stets blank gepulvt sein, damit das Licht voll einfallen kann. Das Hereinfallen der Sonnenstrahlen direkt auf die Pferde ist zu vermeiden. Ventilationsklappen und Fenster müssen derart angelegt sein, daß beim Funktionieren derselben keine Zugluft entsteht, denn diese kann den Pferden sehr schädlich werden. Der Boden des Stalles soll nicht zu kalt und zu glatt sein, muß sich leicht reinigen lassen und widerstandsfähig gegen das Schlagen und Stampfen der Tiere sein. Die geeignetste Stalltemperatur für Arbeitspferde ist 11–14 Grad Celsius; für Fohlenstuten und Zugsperde kann der Stall etwas wärmer sein. In einem zu warmen Stalle werden die Pferde verweichlicht und damit empfindlich gegen Temperaturschwankungen und Witterungswechsel; sie erkranken dann sehr leicht. Die Stalltemperatur ist durch Öffnen und Schließen der Ventilklappen und Fenster zu regulieren. Ein Thermometer ist an einer geschützten Stelle aufzuhängen. Spinnweben an den Decken sind zu entfernen. Die Schwebebäume sollen mit einer

Der Kampf zur See.

Haag, 4. Aug. (Zf.) Reuter meldet aus London: Die Flotte berichtet, ist das englische Dampfschiff „Britannic“ (2240 Tonnen, gehört der Cockerlinie) durch ein deutsches Tauchboot in den Grund gehohlet worden; es war unbewaffnet. Das englische Dampfschiff „Margarete Sutton“ ist zum Sinken gebracht worden. Das unbewaffnete englische Dampfschiff „Heighington“ (2800 Tonnen), das italienische Dampfschiff „Vetimbrio“ (2210 Tonnen), das Segelschiff „Rosarina“ sowie die norwegischen Trawler „Einar“ und „Erting“ wurden in den Grund gehohlet.

Basel, 4. Aug. (Zf.) Die „Agence Havas“ meldet aus Stockholm: Ein deutsches Tauchboot griff nachts in der Ostsee den schwedischen Dampfer „Rudikswall“, der von einem schwedischen Hafen nach Raumo in Finnland fuhr, an. Zwölf Mann der Besatzung und fünf Frauen konnten sich in die Rettungsboote retten und erreichten die schwedische Küste. Man teilt mit, daß zwei schwedische und zwei finnische Dampfer am selben Orte in der vorletzten Nacht versenkt worden seien.

Haag, 3. Aug. (Zf.) Das norwegische Dampfschiff „John Wilton“ von Stavanger wurde auf der Fahrt von Rotterdam nach London gestern Morgen in der Nähe des Leuchtschiffes „Maas“ durch ein deutsches Tauchboot torpediert. Das Unterseeboot schleppte die Rettungsboote des Dampfschiffes nach dem Leuchtschiff „Schouwenbank“. Die Mannschaft wurde gerettet. — Reuter meldet aus London: Die englischen Trawler „Smiling Morn“ und „Twiddler“ sind in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gehohlet worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

Basel, 4. Aug. (Zf.) Die „Agenzia Stefani“ meldet unter dem 3. August aus Rom: Zwei unserer Unterseeboote, die vor längerer Zeit mit anderen zu einer Unternehmung an der feindlichen Küste aufgebracht waren, sind nicht mit den anderen Schiffen des Geschwaders in ihren Hafen zurückgekehrt. Man muß sie deshalb als verloren betrachten.

Vom Handels-U-Boot „Deutschland“.

Amerikanische Begeisterung bei der Abfahrt der „Deutschland“ aus Baltimore.

Genf, 4. Aug. (Z. U.) Französische Blätter melden aus New-York: Die „Deutschland“ lief am 1. August, nachmittags 5.33 Uhr aus Baltimore aus. Ihre Abfahrt glich einem Triumphzug. Ununterbrochen tönten die Sirenen. Die Besatzung der „Deutschland“, die mit dem Kapitän auf dem Deck stand, war Gegenstand begeisterter Zurufe von den im Hafen liegenden Schiffen. Eine große Menschenmenge schaute von Motorbooten und Ruderbooten aus der Abfahrt zu. Die „Deutschland“ wurde von demselben Lotfen geführt, der sie auf der Einfahrt geleitete; zum Schutze gegen Minen war das Tauchboot von Begleitschiffen und Polizeibooten umgeben. Die Ladung der „Deutschland“ enthält außer Nickel-Kautschuk, der, um Platz zu sparen, ohne Verpackung eingelagert ist. Sobald das Tauchboot beim Leuchtturm beim Kap Charles angekommen war, übernahm ein amerikanischer Torpedobootszerstörer, der dort seit einer Woche lagert, die Begleitung, während sich bereits die Kriegsschiffe der Alliierten vom Kap Henry her näherten.

Haag, 4. Aug. (Zf.) Holländische Blätter melden aus Washington: Beim Marineministerium ist ein drahtloses Telegramm von einem amerikanischen Torpedojäger bei Cap Virginia eingegangen, wonach ein Bericht des Schleppbootes „Timmins“ besagt, daß das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ am 2. August abends 1/9 Uhr das Schleppboot drei Meilen außerhalb der territorialen Gewässer passierte.

Italien und Deutschland.

Lugano, 4. Aug. (Zf.) Der gestrige Ministerrat, bei dem Carcano wegen Krankheit und Bianchi wegen einer Reise fehlten, beschloß vorzüglich wirtschaftliche Offensivmaßnahmen gegen Deutschland. Der Handel

mit dem Feinde und seinen Verbündeten wird auch im Auslande anässigen Italienern verboten. Alle entsprechenden Verträge werden als nichtig und straffällig erklärt. Ein weiteres Dekret ermächtigt die Regierung, Gesellschaften mit vorwiegend feindlichem oder dem Feinde verbündetem Kapital zu beschlagnahmen oder aufzulösen. Nur Versicherungsgesellschaften unterliegen nicht diesen Bestimmungen. — Der Mailänder „Secolo“ erneuert die Agitation für eine Kriegserklärung an Deutschland wieder auf, wobei er gesteht, daß die Agitation bisher durch Rücksichten auf die Ansicht mancher Volkschichten von diesem Schritte abgehalten wurde. Am nächsten Montag veranstalten die Mailänder Interventionisten eine Volksversammlung, um die Regierung zur Kriegserklärung aufzufordern.

Über die Möglichkeit eines Eingreifens Rumäniens.

Sofia, 4. Aug. (Z. U.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Patrîkow, äußerte sich in Utro sehr scharf gegen Rumänien und sagte unter anderem: Wenn Rumänien auch Rumäniens Stunde schlagen. Auf sämtliche Kriegsschauplätzen spielen sich jetzt Ereignisse von größter Bedeutung ab. Niemand kann weiterhin Zuschauer sein am allerwenigsten Rumänien. Dieses Land steht am Scheidewege; wenn es mit uns gehen will, werden wir es warm empfangen; wir sind aber auch darauf vorbereitet, daß es gegen uns geht.

Sofia, 3. Aug. (Z. U.) Geshew's Blatt „Wostok“ teilt an leitender Stelle mit, in maßgebenden politischen Kreisen sei eine Meinung verbreitet, daß sich in der Haltung Rumäniens eine plötzliche Veränderung zu Gunsten der Zentralmächte eingestellt habe.

Für die gemeinsame Aktion der Neutralen.

Haag, 4. Aug. (Z. U.) Der halbamtliche „Nieuwe Courant“ schreibt: Das Vorgehen Englands gegen die schwedische und norwegische Fischerei zeigt, daß der Augenblick für ein gemeinsames Handeln, wenn auch noch nicht gekommen ist. Das Blatt fügt hinzu: Klingt wie Hohn, wenn Lloyd Georges dieser Tage seiner Botschaft an das französische Heer behauptet, daß England die Freiheit der Meere sichern wolle.

Deutschland.

Berlin, 5. August.

— Noch mehr, noch entschiedener und allgemeiner als bisher, so oft es sich darum handelte, die von der deutschen Volksvertretung bewilligten Kriegskredite zu Anleihe zu übernehmen, wird für die Lösung für die fünfte Kriegsanleihe gelten müssen: Das ganze Deutsche Reich soll es sein! Mit freudigem Danke ist jede Unterstützung willkommen zu heißen, die diesem vaterländischen Werke zuteil wird. Genau so wie die Erfolge unserer Waffen bedeutet ein glänzendes Anleihergebnis einen Sieg über unsere Gegner und damit eine Verkürzung der Kriegsdauer, eine schnellere Wiederkehr überall heiß ersehnten Friedens! Die behördlichen, die privaten Kreise, Finanz- und Kreditanstalten, Genossenschaften und sonstige Organisationen, schließlich jeder einzelne, der den Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe einen möglichst großen Zutpruch sichert, macht sich um die Sache des Vaterlandes verdient, währt unseren Kämpfern draußen, die seit zwei Jahren die größten Entbehrungen, Anstrengungen und Opfer willig ertragen, wertvollen Beistand. Deshalb ist nicht nur zu begrüßen, sondern als dringend beherzigenswerde Empfehlung und Mahnung zu bewerten und der Öffentlichkeit bekannt zu geben, daß der nachstehende Aufruf in einer von der Handelskammer zu Berlin veranstalteten Zusammenkunft von Vertretern der Industrie und des Handels vereinbart ist und solchen ergeben ist. Schon bei den vorigen Anleihen haben zahlreiche Firmen die Anmeldungen ihrer Angehörigen gesammelt, schufweise die Zahlungen für diese geleistet und die bezeichneten Beträge von den einzelnen Zeichnern durch Züge vom Gehalt oder Lohn in Teilbeträgen eingezogen. Es ist erwünscht, daß diesmal in gleich-

verständlich ist wohl, daß die Tiere nicht in erhöhtem Maße getränkt werden dürfen. Es ist gut, wenn in den Ställen selbst Tränkeanlagen angelegt werden.

Die allgemeine Behandlung betreffend, sei dies bemerkt: Ist die Betreuung der Pferde einem Wärter anvertraut, so soll dieser stets kontrolliert werden, denn gute Leute werden nachlässig, wenn die nötige Aufsicht fehlt. Das Pferd soll zu seinem Pfleger oder Wärter stets Vertrauen haben, und dieses und Zuneigung erwirbt sich derselbe durch gute Behandlung und angemessene Wartung. Nur in Ausnahmefällen sollen Tiere geschlagen werden, da sonst die Tiere boshaft und listig werden. Bei allen Pferden wende man die Regel an: Nur von vorne herantreten, wenn dies nicht möglich ist und man rückwärts herantreten muß, so rufe man das Pferd beim Namen, da es sonst leicht erschrecken und ausschlagen kann.

Noch etwas sei bemerkt über die meist vorkommenden Krankheiten. Die Influenza (Brustseuche), die Kolik und so weiter richten in vielen Ställen oft empfindlichen Schaden an, welcher jedoch bei sofort eingeleiteter sachgemäßer Behandlung der Tiere ein minimaler bleibt. Die Krankheiten werden gemeist nur in jenen Ställen aufgetrieben, wo alle Regeln der guten Pflege und Wartung unbeachtet bleiben. Gelangt die Influenza durch Ansteckung in einen gutgewarteten Stall, so richtet sie dort gewöhnlich nur einen ganz geringen Schaden an, und es genügt oft die bloße Isolierung des kranken Tieres, um der Seuche Einhalt zu setzen. Das beste Mittel gegen alle Pferdekrankheiten ist eben: Reinlichkeit und gute Pflege der Tiere, sowie einwandfreier Stall.

Sei stark mein Herz! — Ertrage still
Der Seele tiefes Leid;
Denn, daß der Herr es also will,
Der fesselt und befreit.
Und traf dich seine Hand auch schwer,
In Demut nimm es an:
Er legt auf keine Schulter mehr,
Als sie ertragen kann.

verfahren wird. Außerdem scheint es aber geboten, nicht erst mit der Ankündigung der Anleihe, die Sparsamkeit wachzurufen, indem die Firmen — wenn auch in Anlehnung an vorhandene Sparmaßnahmen — von ihren zur Zeichnung gewillten Beträgen auch Teilbeträge des Gehalts oder Lohns, als Einlage annehmen und bis zur Einzahlung der Beträge auf die Anleihe mit 5 vom Hundert verzinsen.

Kotales.

Weilburg, 4. August.

Das Eisener Kreuz wurde verliehen: Dem Leutnant Anton Hannes aus Winkels. — Leutnant R. Erich Wiese aus Wehlath, in einer Maschinenkompanie. — Reservist Becker aus Stodhausen, in der Inf.-Regt. Nr. 253. — Den beiden Brüdern Bernhard Ambrosius, beim Inf.-Bat. 38, und Hermann Ambrosius, beim Inf.-Regt. Nr. 25, in Oberndorf.

Seid höflich — wenns auch schwer fällt! Unter der Epithete bringt die „N. Pr.“ folgende gut annehmbare Worte: Die allgemein gewordene Grobheit der Händler und ihrer Angestellten ist im Hinblick auf die vielfachen und vielseitigen Erschwerungen des Verkehrs, unter denen sie freilich nicht allein leiden, verständlich. Entschuldigbar ist sie aber deshalb noch lange nicht, und ob sie klug ist, das ist doch noch eine ganz andere Frage. Viele Käufer haben für unverständliche Leistungen sicher ein besseres Gedächtnis als ihre Verkäufer, und man hört, wie uns der Kriegsausbruch in Konsumverhältnissen schreibt, in Verbraucherkreisen schon recht oft sagen: „Laßt nur erst wieder normale Zeiten kommen, dann soll sich mancher wundern, wo seine Kundschaft bleibt.“ Es bietet sich uns ja in Konsumvereinen, Wirtschaftsgenossenschaften u. recht andere Gelegenheit, unseren Bedarf dauernd und preiswert zu decken.“ Also etwas höflicher!

Nach einer Verfügung des Reichs-Postamt sollen ab dem 1. Juli 1916 ab auch den bei der Post- und Telegraphenverwaltung tätigen nicht in Beamtenverhältnissen stehenden vollberechtigten männlichen und weiblichen Personen widerruflich für die Dauer des Krieges nach Bedarf Kriegszulagen gewährt werden. Anhaltserinnen im Fernsprechtsdienst, bei Gehilfinnen Postämtern 3. Klasse und bei Markenverkäufern und Verkäuferinnen können monatliche Zulagen bis zu 7.50 M. in Orten der Tarifklasse A und B, bis zu 6 M. in Orten der Tarifklasse C und D und bis zu 5 M. in Orten der Tarifklasse E festgesetzt werden.

Bermildes.

Wiesbaden, 3. Aug. Heute nacht wurde im Wald in der Nähe des Hochentmals ein neugeborenes, schwaches Anblin gefunden. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß der kleine Erdenbürger an dieser Stelle der Welt erblickt hat und von seiner Mutter dem Schicksal überlassen wurde. Ein Schuhmann nahm den Findling, behutsam in eine Serviette gewickelt, im städtischen Krankenhaus ab, wo sich das Kind bis jetzt ganz wohl und munter befindet. Nach dem unnatürlichen Mütter fahndet die Polizei. (W. Z.)

Frankfurt, 4. Aug. Am 30. Juli brach in der Dynamit-Fabrik Würgendorf infolge Selbstentzündung aus, das dort lagernde Vorräte zur Entzündung kam und einen Teil der Fabrikgebäude zerstörte. Die Arbeiter sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Auch kann der Betrieb teilweise sofort, im großen Umfange in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden.

Eisen, 1. Aug. Auf Beche Dorfstele erfolgte der sechsten Sohle eine Schlagwetter-Explosion, die fünf Bergleute schwer verbrannt wurden.

Düsseldorf, 3. Aug. Der Deutsche Kartoffel-

großhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) hat an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in Berlin das telegraphische Ersuchen gerichtet, mit Rücksicht auf die gewaltigen Kartoffelzufuhren und den Umstand, daß ungeheure Mengen bereits verdorben und noch fortwährend dem Verderben anheimgeführt sind, den Verkehr in Kartoffeln bis wenigstens Ende September vollkommen frei zu geben. Abhilfe sei nur möglich, wenn Mengen und Preise dem Angebot und der Nachfrage täglich angepaßt werden können.

Unnachahmliche Überlegenheit.

In einer seiner letzten Reden in Friedrichsruh hat Bismarck einmal darauf hingewiesen, daß Deutschland, dank vornehmlich seiner vorzüglichen Erziehung und Bildung, manches vor dem Ausland voraus habe, was dieses nicht übertreffen könne. Er nannte zuerst unser Offizierkorps, das er, einschließlich des Unteroffizierkorps, als „eine unnachahmliche Schöpfung für alle übrigen Nationen“ bezeichnete. „Sie machen es uns darin nicht gleich.“ Weiter sprach Bismarck von der „Vollkommenheit“ unserer Industrie, die, wie er sagte, „zuletzt dahin führt, daß es in der ganzen englischen Handelswelt heutzutage als eine Empfehlung gilt, wenn auf einer Ware steht: Made in Germany“ (Hergestellt in Deutschland).

Bismarck hat dies nicht etwa zugunsten eitlem Selbstüberhöhung und Selbstbepreiehung betont. Denn er hat in derselben Rede davor gerade gewarnt und als warnendes Beispiel die Franzosen angeführt. „Als ich“, sagte er, „in Versailles in Quartier lag, habe ich gelegentlich die Schulhefte der Söhne meiner Hauswirte durchgesehen, und da bin ich ganz erstaunt gewesen über die ungeheuerliche geschichtliche Lüge, die in allen französischen höheren Schulen gepflegt wird. Was hat das für Folgen? Daß der junge Franzose von Haus aus ein falsches Bild über die Bedeutung seiner eignen Nation, über deren Berechtigung zur Macht bekommt, und daß er mit einem Hochmuth in die Welt tritt, vom dem das deutsche Sprichwort sagt, daß er vor dem Fall kommt.“ Demgegenüber, meinte Bismarck, befehligen wir uns der Wahrheit und pflegten unter andern Eigenschaften, mit denen Gott die deutsche Nation ausgestattet habe, auch die der Bescheidenheit. „Die Selbstüberschätzung töret den Erfolg im Keim, und von der halten wir uns fern.“

Nicht aus Selbstgefälligkeit, sondern aus Liebe zur Wahrheit dürfen wir heute mit Genugtuung feststellen, wie sehr Bismarck recht gehabt hat, daß er bereits vor 21 Jahren namentlich auch die Unnachahmlichkeit unserer Industrie hervorgehoben hat. Dem damals von ihm erwähnten Beispiele des Made in Germany — Hergestellt in Deutschland — hat jetzt der Krieg wieder besondere Beachtung und zwar insofern, als es durch ihn die Bedeutung eines Vorspiels zu den nunmehr im größten Umfange unternommenen Versuchen der Engländer erhalten hat, den deutschen Wettbewerb zu beseitigen. Es sind bald dreißig Jahre verflossen, seit England in seinem Warenzeichen- und Markenschutz bestimmte, daß die aus Deutschland eingehenden Waren die deutsche Aufschrift „Made in Germany“ — Hergestellt in Deutschland — tragen müßten. Diese Vorschrift, die sich gegen die deutsche Industrie richtete, hatte den Irrtum zur Voraussetzung, daß unsere Industrie vielfach deshalb unter englischen Marken und Zeichen ihre Erzeugnisse auf den englischen Markt bringe, um über deren Minderwertigkeit die englischen Käufer zu täuschen. Allerdings war es damals Tatsache, daß große Massen deutscher Industrieerzeugnisse, mit englischer Aufmachung und mit englischen Marken und Fabrikzeichen versehen, auf den Markt Englands und seiner Kolonien gebracht wurden, aber es geschah dies auf unmitttelbare Anweisung, mit Wissen und Willen der englischen Händler, denen wohl bekannt war, daß die vorzüglichen Erzeugnisse der deutschen Industrie bei den englischen Käufern außerordentlich beliebt waren, die aber fürchteten, daß das allgemein verbreitete Vorurteil diese Waren zurückweise, wären sie sofort als deutsche Erzeugnisse zu erkennen. Die vom englischen

Gesetz geforderte Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ wurde nicht zum Brandmal, sondern zum Siegeszeichen der deutschen Industrieerzeugnisse, deren Güte und gleichzeitige Billigkeit von den englischen Käufern ausdrücklich im Gegensatz zu dem englischen Waren erkannt wurde. Wider Willen brachte so England die unnachahmliche Überlegenheit der deutschen Industrie zur Geltung und ebenso unfreiwillig aller Welt nachdrücklich zur Empfehlung. Triumphierend ist damals der deutsche Schnelldampfer Kaiser Wilhelm der Große im britischen Hafen von Southampton mit der großen Umschiffung „Made in Germany“ eingelaufen.

Mit solcher Niederlage hat schon vor drei Jahrzehnten England den Wirtschaftskrieg gegen den deutschen Nebenbuhler begonnen. Der Weltkrieg hat die Niederlage vervollständigt. Er sollte den deutschen Wettbewerb, der durch das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte nicht zu überwinden war, durch Gewalt vernichten. Aber auch damit ist nichts ausgerichtet. Die Marke „Hergestellt in Deutschland“ die unsere Zeppeline, U-Boote, Geschütze und sonstige Kriegsmaschinen tragen, bleibt Siegeszeichen. Ebenso wenig können sich die Engländer mit den Erzeugnissen zum Beispiel unserer Gemischen und optischen Industrie, mit unseren Farbstoffen, Heilmitteln, Vergrößerungsgläsern und dergleichen messen; diese werden, „Hergestellt in Deutschland“, von ihnen während des Krieges schmerzhaft vermisst. Unsere Technik und Industrie ziehen alle ihre sieghaften Errungenschaften ausschließlich aus deutscher Kraft, deutschem Geist und deutschem Boden. Unseren Vortritt an starker Bildung an schöpferischem Schwunge und frischem Selbstvertrauen können die Feinde nicht übertreffen. „Sie machen es uns darin nicht gleich“, hat schon Bismarck gesagt.

Als einer der hervorragendsten Vertreter der englischen Kultur ist der in der Nordsee versunkene Kriegsminister Ritchener bewertet worden; ein Feldherr und Staatsmann, in dessen Lebensgeschichte eine Reihe von Noheiten verzeichnet sind, die ihn bei uns, weil unverständlich mit unserer Auffassung von Besittung, um Ansehen, Ehre und Ruhm gebracht hätten. So ließ Ritchener im Sudan das Grabmal seines Hauptfeindes, des Mahdi, zerstören, den Leichnam aus dem Grabe reißen, den Kopf von der Leiche trennen und von Hand zu Hand nach Kairo wandern, während der Körper in den Nil geworfen wurde. So vernichtete im Burenkrieg Ritchener durch Hunger und Seuchen viele Tausende der Frauen und Kinder der Buren in seinen eigens hierzu eingerichteten Einsperrelagern. Ein Deutscher, solcher barbarischer Grausamkeiten fähig, könnte niemals Nationalheld werden, wie es Ritchener war. Aber daß die Besittung, die Ritchener verkörpert hat, nicht etwas ist, was nur vereinzelt bei den Feinden vorkommt, davon zeugt die Tatsache, daß die Engländer und die Franzosen, die vorgeblichen Vanneträger echter Völkergerechtigkeit, solcher zum Siege mit Hilfe des lokalen Rußland verfahren wollen, dessen Horden, wie in Ostpreußen geschehen, Wehr- und Schuttslose gekniet, geschändet und gemordet haben; daß sich ferner Englands und Frankreichs Bildung nicht im mindesten dagegen gestraucht hat Wilde und Halbwilde gegen uns ins Feld zu führen, die allerdings ja auch nichts Schlimmeres verbrechen können, als was ein Ritchener getan hat.

Letzte Nachrichten.

Somburg, 5. Aug. Die Übersiedelung der Kaiserin von Wilhelmshöhe nach dem hiesigen Schloß erfolgt heute.

Wien, 5. Aug. (W. Z.) Amtlich wird verlautbart vom 4. Aug.:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Moldova und am Czarny Ezeremos am rechten Flügel der unter dem Oberbefehl des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl Franz Josef gebildeten Heeresfront entwickeln sich neue, für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe. An der

Gesang der Toten.

Von Georg Finke (im Felde).

haben die Flammen So hell in die Nacht. Ist das Feuer! Ist die Nacht!	Silende Wolken, Ein Wort noch geschwind! Grüßt mir die Heimat, Mein Weib und mein Kind!
Ist uns der Herrgott. Wir treten wir ab. Ist sich so wohl Da unten im Grab.	Deutsch sein bricht Eisen Und kennt keine Not. Deutsch heißt getreu sein Bis in den Tod.

Und sind wir tot, — wir leben doch!
Und was ihr schafft, — wir schaffen's noch,
Und wo ihr geht in Schritt und Tritt,
Wir Toten, wir marschieren mit.

Wir sind um euch bei Tag und Nacht.
Wir schlagen mit in heißer Schlacht.
Wir kennen nur noch eins: die Pflicht!
Wir wanken und wir weichen nicht.

Wir kennen kein Ermatten mehr,
Starb jedes irdische Begehren.
So steifen wir euch Herz und Hand,
Im Tode noch, fürs Vaterland.

So halten wir das deutsche Schwert.
Und wenn der süße Friede kehrt —:
Ihr zieht der Heimat lauchend zu,
Wir legen uns zur letzten Ruh.

Was klagt ihr da um junges Leben?
Was uns auch wohl des Lebens wert,
Gern haben wir's dahingegeben
Für euch daheim am deutschen Herd.

Und nicht ein Stäubchen geht verloren,
Wenn auch der Leib zu Staub zerbricht,
Aus Nacht sind wir zum Licht geboren
Und gehen nun durch Nacht zum Licht.

Euch aber ist so viel geblieben.
Freut euch am goldenen Sonnenschein!
Und mag euch unser Tod, ihr Lieben,
Ein fernes stilles Leuchten sein.

Sonntagsgedanken (6. August 1916.)

Reif werden.

Tief in's stille Gemüt
mahnen d'ans Herz es mit greift,
wenn die Felder flüstern:
Es reift, es reift: . . . Karl Frank.

Das ist das einzige, was Deutschland in diesem Krieg wirklich zu fürchten hat, was unter keinen Umständen sein Ergebnis sein darf: ein bloße Wiederkehr der Lage vor ihm. Wir würden sie nicht mehr ertragen.
R. A. v. Müller.

Sturmzeiten sind Saatzeiten, denn es sind Entscheidungzeiten der Geister. Je mehr die Welt von Unruhe und Furcht der Dinge, die da kommen sollen, aufgewühlt wird, desto tiefer werden die Furchen, in welche der Sämann den guten Samen streuen kann. In diesem Sinne bricht unsere Zeit dem Kommen des Reiches Gottes doch Bahn.
H. Stöcker.

In Sturmesweir,
Reimt stille Saat,
Und gute Götter
Sind erst genacht.
M. Greif.

Verlust-Listen

Nr. 594—597 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 83.

Wilhelm Schäfer 2r aus Weinbach leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Wilhelm Schmidt aus Weyer bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Sohllederersatz Lederol,

aus echtem Leder hergestellt, 4—5 mm stark, gegen Nässe imprägniert, M. 3 das Pfd., Probepaket gegen Nachnahme.

Ludwig Arndt, Dortmund, Heiligerweg 42.

Volksbibliothek-Verein Weilburg.

Montag den 7. August, nachmittags 4 Uhr, in der Konditorei Hahn:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Bibliothek-Revisionsbericht.
3. Rechnungsablage des Kassierers.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl des Vorstandes u. des Prüfungsausschusses.
6. Verschiedenes.

Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand:
Scheerer, Vors.

Mitte und am linken Flügel der Heeresfront des Erzherzogs keine besonderen Begebenheiten. Bei Palossee griff der Feind unsere Stellungen an. Er wurde abgeschlagen; die Kämpfe dauern fort. Bei der Armer des Generalobersten von Terschützsky schlug unsere Kavallerie im Bajonettkampf einen Angriff zurück. Einer unserer Flieger hat in diesem Raum vorgestern einen feindlichen Farman-Doppeldecker abgeschossen. Westlich von Raszowka am Stochod brach gestern vormittag ein starker russischer Angriff zusammen. Nachmittags gelang es dem Feinde durch erneute Vorstöße, bei Rudka in unsere Linien einzudringen. Herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone und Teile der polnischen Legion warfen die Russen des Abends vollends zurück. Südlich der Bahn Sarny-Kowel wehrten die Truppen des Generals Jath einen starken russischen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In mehreren Abschnitten der Monzofront entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine lebhafteste Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 5. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Es wird keine Veränderung von der mazedonischen Front gemeldet. Nach den in unserem Bericht vom 27. Juli erwähnten Kämpfen hat sich nichts ereignet, außer dem alltäglichen schwachen Artilleriefeuer und unbedeutenden Patrouillenzusammenstößen. Die Verluste des Feindes an Toten in den Gefechten am 25. und 27. Juli sind zweimal so groß als die in unserem letzten Bericht angegebenen. Unter den Toten wurden 4 Offiziere festgestellt. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine große Anzahl französischer Gewehre.

Kristiania, 5. Aug. (Sf.) Die englandsfreundliche Zeitung „Verdensgang“ macht aufsehenerregende Veröffentlichungen über die Behandlung russischer politischer Flüchtlinge und Juden, die sich seit Jahren in England aufgehalten hatten und dort ein sicheres Asyl gefunden zu haben glaubten. Danach hat die englische Behörde von 300000 Flüchtlingen, die allein in London sich befanden, 25000 Juden ausgewählt und sie vor die Wahl gestellt, entweder nach Flandern als Soldaten zu gehen oder an Rußland ausgeliefert zu werden. Diese 25000 stehen, wie ein glücklich entkommener Flüchtling im „Verdensgang“ erzählt, Tag und Nacht unter Polizeibewachung. Die politischen Flüchtlinge würden jedoch kaum nach Flandern, sondern, wie bereits begonnen, an die russische Kante oder den Galgen ausgeliefert. Rußland schlage so zwei Fliegen mit einer Hand. Es erhielt 25000 verhaftete Juden als Kanonenfutter und die jungen russischen Akademiker ausgeliefert, die zu Tausenden aus politischen Gründen Rußland den Rücken gekehrt. Diesen würde Rußland sicher an der Front Uras-Posten geben, um sie so schnell los zu werden. Noch wahrscheinlicher sei jedoch, daß man sie sofort an den Galgen knüpfen oder nach Sibirien senden werde. Mit Maxim Gorki wäre sicherlich ein gleiches geschehen, wenn man nicht Europas Unwillen befürchtete. All die jungen Menschen, die man jetzt aus London gewaltsam Rußland in die Arme treibe, Studenten, Juristen, Ingenieure, Schriftsteller und die verhafteten Juden, die schon in Friedenszeiten wie in einer Hölle lebten, seien jetzt mit einem Male gut genug, für Rußland, ihr Vaterland, in den Kampf zu gehen, wie Negerflaven. Man bringe sie in London an Bord von Segelschiffen und werfe sie in die Ladungsräume. Die Schiffe führen direkt nach Archangelsk und Alexandrowsk. Seit mehreren Wochen gingen täglich ein paar solcher Sklavenschiffe von England über die Nordsee nach Rußland, und so werde es weitergehen, bis alle „Vandessperäter“ auf russischer Erde in Sicherheit gebracht seien. Von ihrem Vaterland hätten sie nie eine andere Behandlung erwartet, aber, so schließt der Bericht, hätte man nicht von England, dem großen Beschützer der Kleinen und Unterdrückten, mehr Humanität erwarten müssen? — In diesen Tagen wurden mehrere Versammlungen in Kristiania wohnender Russen abgehalten, die an die englische Regierung eine Eingabe richten wollen, die wahrscheinlich durch den Gesandten eines neutralen Staates in London überreicht werde.

Osaka, 5. Aug. (Sf.) Reuter meldet aus London: Wie Lloyds berichten, ist der englische Schoner „Gradwell“, das japanische Dampfschiff „Kashinag Maru“ (3179 Tonnen Inhalt), sowie das Leichter „F. D.“ aus London in den Grund gebohrt worden.

Arbeiterinnen

werden noch gegen guten Lohn angenommen.

Neuletterer Mineralquelle

Stoßhausen a. d. Lahn.

Armenverein Weilburg.

Montag, den 7. August, nachmittags 6 Uhr, in der Weinstube Moser:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Rechnungsbericht des Kassierers und Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandswahl.
4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand:
Scheerer, Vors.

Bezugsscheinfrei

sind alle unsere Vorräte, welche bis zum 10. Juni eingetroffen waren.

Damen-Konfektion

Jackenkleider :-: Mäntel
Kleiderröcke - Blusen - Unterröcke usw.

J. E. Jessel, Hoff.

Reisende und Vertreter.

Auf die Herzog'sche Feld-Bindepresse D. G. G. M. sofort gesucht. Jeder Landwirt ist Käufer, da diese Presse einen Arbeiter voll und ganz ersetzt. H. Schönfeld, Frankfurt am Main, Rothschildallee 38.

XXXXXXXXXXXX

Die gegen den Bahnarbeiter Hermann Alt ausgesprochene Beleidigung nehme ich, als mir leid zurück.

Gombach.

XXXXXXXXXXXX

Eine Lesemappe frei.

Buchhandlung H. Rippert & Co. m. b. H.

Tüchtige Mineure und Stollenarbeiter

bei hohem Lohn können sofort Beschäftigung finden bei Philipp Holzmann & Co. G. m. b. H., Baustelle Forbach (Murgtal Baden).

Monatmädchen

gesucht. Von wem, f. d. Gesch. u. 1297.

Bilanz

der Spar- und Darlehnskasse Ahaußen
pro 31. Dezember 1915.

Aktion.	Passiva.
Kassenbestand	238,94
Geschäftsanteile bei Genossenschaften	100,—
Warenschuldner	3249,68
Lauf. Rechnungsverkehr	2418,25
	M. 6006,87
Reservefonds	284,—
Betriebsrücklage	266,51
Geschäftsguthaben der Genossen	1102,87
Spareinlagen	3274,92
Bauschuld in Lauf.	
Rechnung	22,50
Gläubiger im Warenverkehr	867,40
Rückständige Verwaltungskosten	99,67
Reingewinn	89,—
	M. 6006,87

Mitgliederbewegung pro 1915:

Stand Anfang 1915	50 Mitglieder
Zugang in 1915	—
Abgang in 1915	—

Stand Ende 1915 50 Mitglieder

Ahaußen, den 4. August 1916.

Vors., Direktor.

Wahl, Rentant.

Rotes Kreuz.

Zur Versorgung der Verwundeten in unserem Vereinslazarett bitten wir die Herren Landwirte im Oberlahnkreise, uns einen Teil ihrer entbehrlichen Mengen an Butter und Eiern zu den üblichen Tagespreisen gütigst überlassen zu wollen.

Abgabe auf unserer Geschäftsstelle: Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 3, Frankfurterstraße.

Falls Abholen erwünscht, bitten wir um kurze Mitteilung, damit wir die uns zugesagten Waren an bestimmten Tagen wöchentlich abholen lassen können.

Weilburg, den 8. August 1916.

Der Vorsitzende der Abteilung V
des Kreiskomitees vom Roten Kreuz:
Rathaus.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute nacht 1/2 12 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager,

Herr Jakob Weil

nach langem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Weilmünster, den 5. August 1916.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Karoline Weil und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr statt.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg Stadt. Eierverkauf.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab geben wir dem Rathausaale

Eier

an hiesige Familien zu 10 Stück und 15 Stück zum Preis von 23 Pfennigen das Stück ab.

Käufer wollen die Beträge zu den gewünschten Warenbezugskarte mitzubringen.

Weilburg, den 5. Aug. 1916.

Der Magistrat

Heute nachmittag 5 Uhr geben wir in der Weinstube Moser

frische Wurst

an hiesige Einwohner ab.

Die Warenbezugskarte ist vorzulegen.

Weilburg, den 5. August 1916.

Der Magistrat

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Rathausaale mit der Handangel den mit einem Erlaubnischein versehenen Personen innerhalb der Gemarkeung nur vom Ufer aus erlaubt ist.

Die Beamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Weilburg, den 4. August 1916.

Die Polizeiverwaltung

Emaillierte Suppkessel

sind eingetroffen und können, solange Vorrat reicht, in den Größen von 61, 67, 71, 74, 78 und 86 cm lichte Weite vom Lager abgegeben werden.

Louis Becker,
Eisenhandlung.